Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armon Planta

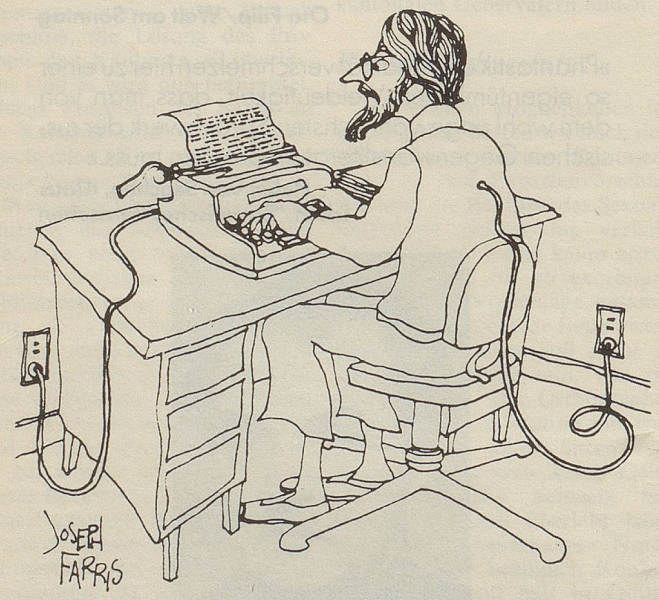
Cincera im Engadin*

Ein geladener
einäugiger Eiferer
warnt
die militärische Elite des Engadins
vor vermeintlicher Subversion

Der BEI-FALL ist gross

In ihren elitären Reihen
sind dagegen
Warner
vor eigener
umweltzerstörerischer
Masslosigkeit
äusserst suspekt
und unerwünscht

** Cincera sprach am 3. April 1981 in St. Moritz als Gastreferent der Offiziersgesellschaft Oberengadin.*



Werner Reiser

Kurznachruf

Als sie merkte, dass sie kein Anrecht auf das Glück hatte, bekam sie es als Zugabe.

-minu

Besucher und Bergkristall ...

Für Leute in, um und über Basel kündet sich die Schweizerische Mustermesse stets auf eigene Art an.

Erstens steht Irma vor dem Kleiderschrank, blättert 86 Sommerröcklein sowie 34 Jacket-Kleider durch und seufzt: «Alle Tramwagen tragen neue Fahnen – nur ich habe nichts anzuziehen ...»

Zweitens schellt das Telefon. Tante Erna ist's. Tante Erna hat uns zur Verlobung eine Vase geschenkt. Echt Bergkristall. Geschliffen. Wir sind Tante Erna sehr verpflichtet. Und sie nutzt es deutlich aus: «Also in eurem Stinkkaff bekommt man kein einziges Hotelbett. Ich weiss nicht, was ich jetzt machen soll, aber ich glaube ...»

Irma seufzt. Sie kennt Tante Erna. Und sie kennt ihre Gedanken. Und deshalb holen wir rasch die Bergkristallige vom Estrich und das Notbett aus dem Keller – so ziehen Tante Erna und die Mustermesse bei uns ein.

Olga und Hugo benutzen natürlich die Gelegenheit. Sie wohnen in Brienz, schnitzen Bären und freuen sich: «Wir haben gehört, Tante Erna ist bei euch – wir haben sie schon so lange nicht mehr gesehen. Dabei hat sie uns zur Verlobung eine Vase geschenkt. Bergkristall. Und immer diese Bären um uns herum – da haben wir gedacht, wir kommen Tante Erna ‹guten Tag› sagen. Und Fötzeli nehmen wir auch mit, so brav wie der ist ... natürlich nur für vier bis sechs Tage ...»

Irma und ich schlafen jetzt in der Küche – wenn wir die Terrassentüre offenhalten, geht es. Für den Fall von allzu starken Niederschlägen hat Irma Plastic-Bettsocken genäht, weil wir unsere Füsse auf die Terrasse legen müssen. Die Architekten bauen einfach zu klein – aber wie gesagt: es geht.

Den Vogelkäfig, den wir für Fötzeli bereitgestellt hatten, konnten wir wieder versorgen. Denn Fötzeli entpuppte sich als ausgewachsener Bernhardiner mit Vorliebe für rohes Fleisch und Gasmänner.

«Er ist so gut zu haben ...», säuselte Olga. Und das ist er auch – ein braves Tier, solange es zu fressen hat. Zurzeit tauen bei uns alle tiefgekühlten Fleischreserven – wenn Fötzeli nämlich nicht kaut, bellt er. Und wenn er weiterbellt, fliegen wir aus dem Logis. Und wo findet man heute schon noch einen Estrich, wo wir Tante Ernas Bergkristallvase versorgen können? – Eben!

Natürlich kamen auch die Zirngibels. Schliesslich jassen sie jeden Sonntag im «Bären» in Brienz mit Olga und Hugo. Und wo wir doch einen so schönen Balkon haben, durften wir die Küche nun den neuen Gästen überlassen. Wir sind ganz auf die Terrasse gezogen.

«Macht keine Umstände – um Himmels willen keine Umstände!» rufen unsere Mieter immer wieder. Doch schon längst winkt Irma jeden Einwand völlig übermüdet ab, kocht apathisch Frühstückseier («Aber nur zwei Minuten – bitte genau. Du weisst schon: mein Magen ...»), verteilt Stadtpläne, beruhigt Fötzeli, der schon wieder an den Gasmann will, und stellt Herrn Zirngibel die direkte Telefonnummer nach New York (Manhattan) ein, weil er da einmal seiner guten Tante Jenny «hello!» sagen will. Sie hat ihm nämlich auf die Verlobung eine Kristallvase geschenkt. Bergkristall. So etwas verpflichtet.

Das Mustermessemass ist voll.

Jetzt, wo die Mustermesse vorbei ist, ist es auch mit der Geduld des Hausmeisters vorbei. Er hat uns das Logis gekündet. Wir ziehen vermutlich nach Brienz. Oder nach Adelboden.

Gottlob wird sich übermorgen eine Nichte von Irma in Basel verloben. Die Vase haben wir bereits eingekauft. Bergkristall. Und geschliffen – so etwas verpflichtet.

Wir freuen uns schon auf die nächste Mustermesse ...

Der Mai ist gekommen,

die Bäume schlagen aus. Wie nett, wenn ein Baum nur einmal im Jahr etwas macht, was ein Maulesel mühelos jedesmal vollbringt, wenn jemand hinter ihm durchgeht. Da sieht man wieder: Je seltener etwas ist, um so mehr wird es besungen. Was für Lieder müsste man da über die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Züricht erst singen!